

Einundzwanzigstes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des
Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Mittwoch, den 4. April 1888.

ERSTER THEIL.

Vorspiel zu Rossmann's „Orestes“ von WILHELM STADE. (Manuscript.
Zum ersten Male.)

Concert für Violoncell (Allegro, Romanze, Finale) von CARL REINECKE,
vorgelesen von Herrn Kammervirtuos *Alwin Schröder*.

Dichterliebe. Liedercyklus von ROBERT SCHUMANN, gesungen von
Herrn *R. Settekorn*, Hofopernsänger aus Braunschweig.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.

Aus meinen Thränen spriessen
Viel blühende Blumen hervor,
Und meine Seufzer werden
Ein Nachtigallenchor.

Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne,
Die liebt' ich einst alle in Liebeswonnen,
Ich lieb' sie nicht mehr, ich liebe alleine
Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine;
Sie selber, aller Liebe Bronne,
Ist Rose und Lilie und Taube und Sonne.

Wenn ich in deine Augen seh',
So schwindet all mein Leid und Weh;
Doch wenn ich küsse deinen Mund,
So werd' ich ganz und gar gesund.

I.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da hab' ich ihr gestanden
Mein Sehnen und Verlangen.

II.

Und wenn du mich lieb hast, Kindchen,
Schenk' ich dir die Blumen all',
Und vor deinem Fenster soll klingen
Das Lied der Nachtigall.

III.

IV.

Wenn ich mich lehn' an deine Brust,
Kommt's über mich wie Himmelslust;
Doch wenn du sprichst: ich liebe dich,
So muss ich weinen bitterlich.

X

V.

Ich will meine Seele tauchen
In den Kelch der Lilie hinein;
Die Lilie soll klingend hauchen
Ein Lied von der Liebsten mein.

Das Lied soll schauern und beben
Wie der Kuss von ihrem Mund,
Den sie mir einst gegeben
In wunderbar süsser Stund'.

VI.

Im Rhein, im heiligen Strome,
Da spiegelt sich in den Well'n,
Mit seinem grossen Dome,
Das grosse heilige Köln.

Im Dom, da steht ein Bildniss,
Auf goldenem Leder gemalt;
In meines Lebens Wildniss
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Englein
Um unsere liebe Frau;
Die Augen, die Lippen, die Wänglein,
Die gleichen der Liebsten genau.

VII.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.

Das weiss ich längst, Ich sah dich ja im Traum,
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum,
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frisst,
Ich sah', mein Lieb, wie sehr du elend bist.

VIII.

Und wüssten's die Blumen, die kleinen,
Wie tief verwundet mein Herz,
Sie würden mit mir weinen,
Zu heilen meinen Schmerz.

Und wüssten's die Nachtigallen,
Wie ich so traurig und krank,
Sie liessen fröhlich erschallen
Erquickenden Gesang.

Und wüssten sie mein Wehe
Die goldnen Sternelein,
Sie kämen aus ihrer Höhe
Und sprächen Trost mir ein.

Die alle können's nicht wissen,
Nur Eine kennt meinen Schmerz:
Sie hat ja selbst zerrissen,
Zerrissen mir das Herz.

IX.

Das ist ein Flöten und Geigen,
Trompeten schmettern darein;
Da tanzt wohl den Hochzeitsreigen
Die Herzallerliebste mein.

Das ist ein Klingen und Dröhnen,
Ein Pauken und ein Schalmei'n;
Dazwischen schluchzen und stöhnen
Die lieblichen Engelein.

X.

Hör' ich das Liedchen klingen,
Das einst die Liebste sang,
So will mir die Brust zerspringen
Vor wildem Schmerzendrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen
Hinauf zur Waldeshöh'.
Dort löst sich auf in Thränen
Mein übergrosses Weh.

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen Andern erwählt,
Der And're liebt eine And're
Und hat sich mit dieser vermählt.
Das Mädchen nimmt aus Aerger
Den ersten besten Mann,

XI.

Der ihr in den Weg gelaufen,
Der Jüngling ist übel d'ran.
Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu,
Und wem sie just passiret,
Dem bricht das Herz entzwei.

Am leuchtenden Sommermorgen
Geh' ich im Garten herum,
Es flüstern und sprechen die Blumen,
Ich aber wandle stumm.

XII.

Es flüstern und sprechen die Blumen,
Und schau'n mitleidig mich an:
Sei uns'rer Schwester nicht böse,
Du trauriger, blasser Mann!

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du lägest im Grab.
Ich wachte auf, und die Thräne
Floss noch von der Wange herab.
Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumt', du verliessest mich.

XIII.

Ich wachte auf, und ich weinte
Noch lange bitterlich.
Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du wärest mir noch gut.
Ich wachte auf, und noch immer
Strömt meine Thränenfluth.

Allnächtlich im Traume seh' ich dich,
Und sehe dich freundlich grüssen,
Und laut aufweinend stürz' ich mich
Zu deinen süssen Füßen.
Du siehest mich an wehmüthiglich,
Und schüttelst das blonde Köpfchen;

XIV.

Aus deinen Augen schleichen sich
Die Perlethranentropfchen.
Du sagst mir heimlich ein leises Wort,
Und gibst mir den Strauss von Zypressen;
Ich wache auf, und der Strauss ist fort,
Und 's Wort hab' ich vergessen.

Aus alten Märchen winkt es
Hervor mit weisser Hand,
Da singt es und da klingt es
Von einem Zauberland,

Wo bunte Blumen blühen
Im gold'nen Abendlicht,
Und lieblich duftend glühen
Mit bräutlichem Gesicht.

Und grüne Bäume singen
Uralte Melodei'n,
Die Lüfte heimlich klingen,
Und Vögel schmetter'n d'rein.

Und Nebelbilder steigen
Wohl aus der Erd' hervor
Und tanzen luft'gen Reigen
Im wunderlichen Chor.

XV.

Und blaue Funken brennen
An jedem Blatt und Reis,
Und rothe Lichter rennen
Im irren, wirren Kreis.

Und laute Quellen brechen
Aus wildem Marmorstein,
Und seltsam in den Bächen
Strahlt fort der Widerschein.

Ach, könnt' ich dorthin kommen
Und dort mein Herz erfreu'n,
Und aller Qual entnommen,
Und frei und selig sein!

Ach! jenes Land der Wonne,
Das seh' ich oft im Traum!
Doch, kommt die Morgensonne,
Zerfliesst's wie eitel Schaum.

XVI.

Die alten, bösen Lieder,
Die Träume schlimm und arg,
Die lasst uns jetzt begraben,
Holt einen grossen Sarg.

Hinein leg' ich gar Manches,
Doch sag' ich noch nicht was;
Der Sarg muss sein noch grösser
Wie's Heidelberger Fass.

Und holt eine Todtenbahre
Und Bretter fest und dick;
Auch muss sie sein noch länger
Als wie zu Mainz die Brück'.

Und holt mir auch zwölf Riesen,
Die müssen noch stärker sein,
Als wie der starke Christoph
Im Dom zu Köln am Rhein.

Die sollen den Sarg forttragen
Und senken in's Meer hinab,
Denn solchem grossen Sarge
Gebührt ein grosses Grab.

Wisst ihr, warum der Sarg wohl
So gross und schwer mag sein?
Ich legt' auch meine Liebe
Und meinen Schmerz hinein!

Heinrich Heine.

Solostücke für Violoncell, vorgetragen von Herrn *Schröder*.

- a) **Adagio** von JOHANN ADAM REINCKEN (geb. 1623, gest. 1722).
- b) **Sarabande** von JOHANN SEBASTIAN BACH (geb. 1685, gest. 1750).



ZWEITER THEIL.

Symphonie (C dur) von FRANZ SCHUBERT.

I. Andante -- Allegro ma non troppo. — II. Andante con moto.
— III. Scherzo. — IV. Finale, Allegro vivace.

Einlass 6¹/₄ Uhr. Anfang des Concerts 7 Uhr. Ende gegen 9¹/₂ Uhr.

22. (letztes) Abonnement-Concert Donnerstag, den 19. April.

Der Concertflügel ist aus der K. S. Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig.

